

Beratungsstelle Baden-Württemberg

Die Beratungsstelle Baden-Württemberg von Violence Prevention Network wendet sich seit 2015 an Menschen mit Fragen im Themenfeld des religiös begründeten Extremismus. Sie bietet Maßnahmen der Prävention und Intervention für Betroffene im Umgang mit religiös begründetem Extremismus an. Die Beratungsstelle fördert die Stärkung der Toleranz unterschiedlicher Weltansichten sowie die Früherkennung und Vermeidung von Radikalisierungsprozessen.

Verantwortungspädagogik®

Die Fortbildungsangebote und Workshops für Inhaftierte und Mitarbeiter*innen in Justizvollzug und Bewährungshilfe von Violence Prevention Network basieren auf dem Konzept der Verantwortungspädagogik®, das den Aufbau von Kommunikations-, Beziehungs- und Konfliktlösungsressourcen als Schlüssel für eigenverantwortliches, gewaltfreies Handeln und für die erfolgreiche (Re-)Integration in die Gesellschaft identifiziert.

Violence Prevention Network e. V.

Als bundesweit anerkannter Träger der Extremismusprävention und Deradikalisierung trägt Violence Prevention Network seit 2001 erfolgreich zur Reduzierung ideologisch motivierter Gewalttaten bei. Basierend auf den vier Säulen Prävention, Intervention, Deradikalisierung und Radikalisierungsprävention online bietet Violence Prevention Network zielgruppenspezifische Trainings, Fort- und Weiterbildung, Coaching und Beratungsangebote an.

Kontakt/Impressum

-  Violence Prevention Network e. V.
Beratungsstelle Baden-Württemberg
Reinsburgstraße 4
70178 Stuttgart
-  0711 21 95 62 63
-  www.violence-prevention-network.de
www.beratungsstelle-baden-wuerttemberg.de
-  bw@violence-prevention-network.de
-  www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland
-  @VPNderad
-  Projektleitung: Thomas Mücke
Projektkoordination: Önder Ünal

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie kofinanziert durch das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg.



BADEN-
WÜRTTEMBERG

Workshop-Reihe Islam und Extremismus im Vollzug

Ein Präventionsprojekt der politischen Bildungsarbeit zur Toleranz- und Demokratieentwicklung



Workshop-Reihe „Islam und Extremismus“ im Justizvollzug für (jugendliche) Gewaltstraftäter mit Migrationsgeschichte

Junge Menschen mit Migrationsgeschichte, die sich zum Islam bekennen, zweifeln oft an der Vereinbarkeit religiöser und rechtsstaatlicher Prinzipien. Ergänzen oder verstärken noch dazu Diskriminierungserfahrungen diesen Eindruck, kann es zur Distanzierung von der Mehrheitsgesellschaft führen. Gerade im Justizvollzug sind inhaftierte Jugendliche dem spezifischen Risiko der ideologischen bzw. extremistischen Einflussnahme durch Dritte ausgesetzt. Oft erfolgt im Vollzug die Verfestigung bestehender ideologischer oder extremistischer Tendenzen. Um diesem Risiko entgegenzuwirken, bedarf es eines vollzugsspezifischen Ansatzes zur Identifizierung von radikalierungsfähigen, islamistisch ideologisierten bzw. radikalisierten Jugendlichen sowie entsprechender Maßnahmen.

Methode

Der Schwerpunkt der Workshop-Reihe liegt in der themenbezogenen Bildungsarbeit. Gefordert ist ein Dialog, der das Hinterfragen fördert und Prozesse zur weiteren Suchbewegung anschiebt. Dabei ist darauf zu achten, dass politische Rechtfertigungsgebäude für Gewalttaten im Diskurs aufgelöst werden. In den Workshops werden solche Prozesse durch gezielte Übungen, Diskussionen und Wissensvermittlung von qualifizierten Trainer*innen angeleitet und vertieft. Im weiteren Verlauf werden daraus Regeln für ein respektvolles und friedliches Miteinander abgeleitet.

Qualifikation

Die in Tandems arbeitenden Antigewalt- und Kompetenz®-Trainer*innen verfügen über langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit extremistisch gefährdeten Gewalttäter*innen. Durch ihre teils migrantischen Wurzeln und ihre kulturelle Verortung bieten sie den Teilnehmenden authentische Vorbilder.

Die Workshop-Reihe ist auf 12 Tage ausgelegt und besteht aus fünf aufeinander aufbauenden Modulen.

1. Grundlagen des Islam und Menschenrechte (3 Tage)

Junge Menschen mit Migrationsgeschichte haben oft religiöse Wurzeln, wobei sie nicht selten davon ausgehen, dass religiöse Prinzipien nicht mit den Grundrechten der Bundesrepublik Deutschland vereinbar sind. In diesem Modul soll u. a. aufgezeigt werden, dass Religion und Menschenrechte nicht im Widerspruch stehen.

- ▶ Theologische Grundlagen des Islam und religiöse Alltagspraxis
- ▶ Islam im Kontext Menschenrechte, Demokratie und Gewaltfreiheit
- ▶ Das Prinzip Religionsfreiheit: Der Umgang mit anderen Religionen und Weltanschauungen
- ▶ Interreligiosität

2. Rechtsstaatlichkeit und Demokratie in Bezug auf den Islam (2 Tage)

In diesem Workshop geht es um die Vermittlung von Wissen und Erfahrungen, wie Rechtsstaat und Demokratie funktionieren und welche Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation es gibt.

- ▶ Rechtsstaat als Folge der deutschen Geschichte
- ▶ Recht und Unrecht - Rechtsstaatlichkeit, gesellschaftliche Mitverantwortung und Gewaltfreiheit zur Sicherung von Menschenrechten
- ▶ Gewaltenteilung und Gewaltmonopol
- ▶ Umgang mit Konflikten mit der Gesellschaft
- ▶ Das Gerichtsverfahren als „Rollenspiel“
- ▶ Möglichkeiten demokratischer Teilhabe

3. Leben zwischen den Stühlen – Das Spannungsfeld zwischen Traditionalismus und demokratischen Grundrechten (3 Tage)

Traditionalismus als Identitätsentwurf unterliegt der Gefahr der Selbstausgrenzung und der Radikalisierung von „Restidentitäten“. Es geht darum, traditionalistische Wertvorstellungen zu hinterfragen, ohne in einen tieferen Konflikt mit der eigenen Community zu geraten.

- ▶ Traditionalismus, Männlichkeit und Ehrkonzepte
- ▶ Die Rolle der Frau im Traditionalismus – Streitthema „Ehrenmord“ und die Doppelmoral konservativer Ehrkonzepte
- ▶ Meine eigene Geschichte verstehen, mein Leben in verschiedenen Kulturen gestalten

4. Auseinandersetzung mit extremistischen Strömungen (2 Tage)

In diesem Modul geht es darum, radikale Strömungen näher zu betrachten und sich vor deren Beeinflussung zu schützen.

- ▶ Islamische Strömungen und ihre kulturellen Hintergründe
- ▶ Umgang mit anderen Religionen und Weltanschauungen
- ▶ Religiöser Fundamentalismus bzw. Islamismus
- ▶ Religiös motivierte Gewalt
- ▶ Salafismus: Religion oder Ideologie?

5. Diskriminierungserfahrungen – Umgang mit erlebter Islamophobie und Rassismus (2 Tage)

Diskriminierungserfahrungen können zur Distanzierung von der Mehrheitsgesellschaft führen. Extremistische Ideologien bauen auf diese Erfahrungen, um daraus kollektive Opferidentitäten und Feindbilder zu konstruieren.

- ▶ Persönliche Diskriminierungserfahrungen
- ▶ Was bedeutet Diskriminierung?
- ▶ Eigene Vorurteile und Abbau kollektiver „Opferidentitäten“